**Predigt von Pfarrer Wolfgang Wilhelm am 4. 8. 2019**

**über Joh 6, 30-35:**

**Liebe Gemeinde,**

in den **Herbstferien** letztes Jahr

war ich mit der Familie in **Köln**.

Und dort haben wir an einem **Nachmittag**

das **Käthe-Kollwitz**-Museum besucht.

Eine **Künstlerin,**

die von **1876 bis 1945** gelebt hat.

An den Wänden sahen wir ihre **Bilder.**

Nichts **Farbiges.**

**Schwarz-weiß.**

**Zeichnungen,**

**Radierungen.**

Oft erschreckend **realistisch**

hat sie die **Not** ihrer Zeit

zum **Ausdruck** gebracht.

**Ein** Bild

fand ich besonders **eindrücklich:**

**1924** hates Käthe Kollwitz gezeichnet.

Es war die **Zeit**,

als in Deutschland **Massenarbeitslosigkeit** herrschte.

Und **überall**

waren noch die **Folgen**

des **1. Weltkriegs** zu spüren.

In **wenigen** Strichen:

Eine **Frau i**n langem Rock,

die dem Betrachter den **Rücken** zukehrt,

als wollte sie sich **abwenden**

aus **Scham**

und **Verzweiflung.**

Vor ihr steht ein **Kind,**

das mit großen **Augen** zu ihr hochschaut.

Ein **zweites** Kind

zerrt **wild** an ihrem Arm

und ihrem **Rock.**

Darunter in **großen** Buchstaben

nur **ein** Wort:

***„Brot!“***

***„Brot!“*** *-*

mit einem dicken **Ausrufezeichen** dahinter.

Ein **Schrei** nach Brot.

**Hunger** nach Brot.

Ein Bild, das man auch **2019** noch

an **vielen** Orten unserer Welt

**zeichnen** könnte.

Alle zehn **Sekunden**

stirbt ein **Kind** unter fünf Jahren

an den Folgen von **Hunger.**

In **Deutschland** haben die meisten Kinder heute

**genug** zu essen.

Trotzdem ist der Hunger bei uns nicht **ausgerottet.**

Er hat **andere** Formen angenommen.

Letzten **Montag**

war in der **Heilbronne**r Stimme

ein I**nterview** zu lesen

mit der J**ugendpfarrerin**

und **Gaffenberg-**Leiterin

**Stefanie Kress**.

Sie **sagt:**

*„Kinder erleben heute* ***häufiger,***

*dass sie nicht* ***wichtig*** *genug sind.*

*Und dass niemand für sie* ***da*** *ist.*

*Es fehlt ihnen an* ***Erfahrung,***

*wie* ***gemeinsam***

*in der Familie zu* ***essen***

*oder sich gegenseitig zu* ***fragen***

*und sich zu* ***erzählen,***

*was man* ***erlebt*** *hat …“*

Und sie f**ügt** hinzu:

*„Ich kenne das vom* ***Spielplatz***

*in der Nähe meiner* ***Wohnung:***

*Das* ***Kind*** *ruft:*

*„****Mama,***

***guck*** *mal!“*

*Die Mama sieht aber erst* ***dann***

*von ihrem* ***Handy*** *auf,*

*wenn das Kind richtig* ***schreit.***

*Was ist das für eine* ***Botschaft?***

*Ich bekomme nur* ***Aufmerksamkeit***

*durch lautes* ***Gebrüll,***

*oder wenn ich lange genug* ***nerve.***

*Das ist eine* ***entsetzliche*** *Erfahrung*

*in der* ***Menschwerdung.***

***Kinder*** *erleben dabei,*

*dass es nicht* ***ausreicht,***

***da*** *zu sein,*

*um von ihren* ***Eltern***

***wahrgenommen*** *zu werden.“*

Und wie ist das bei **Ihnen?**

Kennen **Sie**

das Gefühl von „**Hunger“?**

**Spüren** Sie manchmal

die **Sehnsucht** nach etwas,

das Ihnen das Leben bisher **nicht**

oder zu **wenig**

**geboten** hat?

**Lebens-Hunger.**

**Lebens-Brot. –**

Davon spricht unser heutiger **Predigttext.**

Hören wir aus dem **Johannesevangelium, Kp. 6,**

die **Verse 30 - 35:**

*„Die* ***Leute*** *sprachen zu Jesus:*

*„Was tust du für ein* ***Zeichen,***

*damit wir* ***sehen***

*und dir* ***glauben?***

*Was für ein* ***Werk*** *tust du?*

*Unsere* ***Väter*** *haben in der Wüste*

*das* ***Manna*** *gegessen,*

*wie g****eschrieben*** *steht:*

*„Er gab ihnen* ***Brot***

*vom* ***Himmel*** *zu essen.“*

*Da sprach* ***Jesus:***

*„Wahrlich, ich* ***sage*** *euch:*

*Nicht* ***Mose***

*hat euch das Brot vom* ***Himmel*** *gegeben,*

*sondern mein* ***Vater*** *gibt euch*

*das* ***wahre*** *Brot vom Himmel.*

*Denn* ***Gottes*** *Brot ist das,*

*das vom* ***Himmel*** *kommt*

*und gibt der Welt das* ***Leben.“***

*Da* ***sprachen*** *sie zu ihm:*

*„Herr, gib uns* ***allezeit*** *solches Brot!“*

*J****esus*** *aber sprach zu ihnen:*

***„Ich*** *bin*

*das Brot des* ***Lebens.***

*Wer zu* ***mir*** *kommt,*

*den wird nicht* ***hungern;***

*und wer an mich* ***glaubt,***

*der wird nie mehr unter* ***Durst*** *leiden.“*

Eine spürbare **Spannung**

durchzieht dieses **Gespräch** über Brot.

*„Was tust du für ein* ***Zeichen,***

*damit wir* ***sehen***

*und dir* ***glauben?“ -***

So **startet** die Diskussion.

Das klingt **einleuchtend.**

Einfach so ins **Blaue** hinein

**glauben,**

weil der **Pfarrer** sagt:

*„Das ist* ***wichtig!“***

Oder weil die **Bibel s**agt:

*„Das ist* ***wichtig!“*** *-*

Wer **tut** das schon?

Und auch **da,**

wo Menschen das so **probieren,**

**Grundschüler** zum Beispiel,

weil sie dem P**farrer**

oder der **Reli-Lehrerin**

und den b**iblischen** Geschichten

ein Stück **Vorschuss**-Vertrauen

**entgegenbringen,**

auch da **versandet** so ein Glauben irgendwann,

wenn er nicht **bestätigt**

und **gestärkt** wird

durch **Erfahrungen,**

die ich mit **Gott** mache.

*„Wir haben Gottes* ***Spuren*** *festgestellt“,*

haben wir gerade **gesungen.**

**Ohne** das

geht es **nicht.**

Wir brauchen solche **Eindrücke,**

die Gott in unserem **Leben** hinterlässt.

Nur **Worte**

sind zu **wenig.**

Und so **dürfen** wir

Gott um **Zeichen** bitten,

so wie´s die **Gesprächspartner** von Jesus tun

und **sagen:**

*„****Herr,***

*ich habe* ***Hunger,***

*ich habe* ***Sehnsucht*** *danach,*

*deine Gegenwart zu* ***spüren.***

*Grade jetzt* ***brauche*** *ich etwas,*

*das mir* ***zeigt:***

*Du bist* ***bei*** *mir.*

*Du hast mich nicht* ***vergessen.***

***Melde*** *dich, Gott!*

*So, dass ich´s* ***wahrnehmen*** *kann*

*und* ***merke!“***

Nun ist dieses **Gespräch** mit Jesus,

den wir **gehört** haben,

nur ein **Ausschnitt**

aus einer **längeren** Unterhaltung.

Und wenn ich da etwas **zurückblättere** in der Bibel,

dann **sehe** ich:

Die **Leute,**

die **Zeichen** von Jesus fordern,

die haben gerade **eben**

ein starkes Zeichen **bekommen:**

Denn sie waren **dabei,**

als Jesus mit den **paar** Broten und Fischen

eine gewaltige **hungrige** Menschenmenge

**satt** gemacht hat.

Sie durften etwas **schmecken**

von Gottes **Zuwendung** und Kraft.

Und darum **verweigert** sich Jesus jetzt

ihrem **Wunsch**

nach dem nächsten **sichtbaren** Wunder.

Als wollte er **sagen:**

*„Lasst erstmal* ***das***

*in euch* ***nachklingen,***

*was ihr vor* ***kurzem***

*mit mir* ***erlebt*** *habt!“*

Und das möchte ich mir s**elber**

sagen **lassen.**

Weil ich **merke,**

wie **schnell** ich oft

**gute** Erfahrungen,

die **Gott** mir geschenkt hat,

**abhake**

und mich den **nächsten** Problemen und Sorgen

**ausliefere:**

*„Warum hilfst du* ***da*** *nicht, Gott?!“*

Dass ich nach einer Krankheit wieder **gesund** wurde.

Oder unser gelungenes **Brass**-Konzert auf der Ruine:

Oft drum **gebetet.**

Dann wird es **gut.**

Und dann ist das **Gute**

so rasch wieder **selbstverständlich** –

und ist **Geschichte.**

Bei solchen **Erfahrungen**

möchte ich gerne länger **verweilen.**

Sie ein paar mal öfter **anschauen.**

Gott immer ein paar mal öfter dafür „**Danke!**“ sagen.

Und sie sehen als **Zeichen,**

mit denen Gott mir **deutlich** macht:

*„Ich* ***weiß,***

*was dir* ***fehlt.***

*Und ich* ***weiß,***

*was du* ***brauchst.***

*Ich kenne die* ***Schwierigkeiten,***

*mit denen du* ***fertig*** *werden musst.*

*Und ich sehe deine* ***Wünsche.***

*Ich bin nicht* ***fern*** *von dir.*

*Hab* ***Vertrauen!“***

Ja, und ich bin **überzeugt:**

wenn mir dieses **Festhalten**

der **guten** Erfahrungen mit Gott

noch besser **gelingt,**

dann **stärkt** mich das

für die **Durststrecken** meines Glaubens,

wo scheinbar **Funkstille** herrscht

zwischen mir und **Gott.**

Diese **Spannung**

**mutet** Jesus

seinen Gesprächspartnern **zu**:

*„Jetzt im* ***Moment***

*gebe ich euch keine* ***Machtdemonstration!***

*Aber ich will euch* ***zeigen,***

*was das wirklich* ***Entscheidende*** *ist:*

***Ich*** *in Person*

*bin das* ***Brot*** *des Lebens.*

*Die* ***Gemeinschaft*** *mit mir*

*wird euch* ***geben,***

*was euren* ***tiefsten*** *Durst und Hunger*

***stillt!“***

Wenn wir an eine **Freundschaft**

oder an eine **Ehe** denken,

ist uns das sofort **klar:**

Das eigentlich **Kostbare**

sind nicht die **Geschenke,**

die ich vom anderen **bekomme.**

Das eigentlich **Kostbare**

ist die **Freundschaft** selbst.

Die **Liebe,**

die ich **spüre.**

Die **Bedeutung,**

die ich für den **anderen** habe.

Seine Nähe und **Treue** zu mir,

auch in **Zeiten,**

wo´s nicht **einfach** ist.

Nicht die **Geschenke,**

die **Beziehung** selbst

ist das **Kostbarste. –**

Dass das auch zwischen uns und **Gott** so ist,

das ist wohl ein lebenslanger **Lernprozess** für uns.

Und so möchte ich **schließen**

mit einer kleinen **Geschichte,**

in der der **Wert** so einer Partnerschaft,

in der sich der eine in den anderen **einfühlen** kann,

auf eine sehr feine und **sachte** Weise

**beschrieben** wird.

Wolfgang **Borchert** hat sie 1946 verfasst.

Sie **heißt:**

*„Das* ***Brot“***

„Durch das dumpfe **Scharren** eines Stuhlbeins

auf dem **Steinboden**

wird sie **wach.**

Sie merkt, dass er **aufgestande**n ist.

Er hatte sich in die **Küche** geschlichen,

zum **wertvollsten** Gefäß,

das die beiden im **Hungerjahr** 1946 besitzen:

den **Brotkasten.**

Sie geht ihm **nach.**

Sieht noch das **Messer** auf dem Tisch liegen.

Daneben einige **Krümel,**

die sie **sonst** nach dem Essen

**sorgfältig** vom Tischtuch fegt.

Als der **Ertappte,**

der sich klammheimlich **eingesteckt** hat,

was als **knappe** Zuteilung

für ihn und seine Frau r**eichen** muss,

**stammelt** er:

*„Ich dachte, hier* ***wäre*** *was.“*

Sie **konfrontiert** ihn nicht mit dem,

was er **getan** hat,

sondern **meint:**

*„Ich habe* ***auch*** *was gehört.“*

Und so stehen sie sich **gegenüber.**

Er hat sie **angelogen.**

**39 Jahre** sind sie verheiratet.

In der P**einlichkeit** der Situation

spricht sie das l**ösend**e Wort:

*„Es war wohl der* ***Wind.***

***Komm,*** *Mann.*

*Komm ins* ***Bett.“***

Als er am nächsten Abend **heimkommt**,

reicht sie ihm eine Scheibe Brot **mehr** als sonst.

Sie b**ezwing**t ihren Hunger

und **verzichtet.**

**Verwundert** schaut er sie an.

*„Iss du man eine* ***mehr“,***

**sagt** sie.

*„Ich* ***vertrag*** *das Brot nicht so gut.“*

Man würde sich **wünschen,**

dass die **beiden** irgendwann

offen miteinander **reden** können

über seinen **Hunger**

und ihren **Verzicht.**

Aber sonst haben wir hier das **Wichtige** einer Beziehung

wie in einer **Nuss-Schale** zusammen:

Der S**tarke**

darf einmal s**chwach** werden.

**Fehler**

führen nicht zur **Bloßstellung.**

Eine **Liebe,**

die genau **hinschaut,**

wie´s dem andern grad **geht.**

Eine **Verlässlichkeit,**

die **trägt,**

über alle **Abgründe** hinweg.

Das ist die **Atmosphäre,**

in die uns die Gemeinschaftmit **Jesus**

**hineinstellt.**

Das ist die **Atmosphäre,**

in der wir **Tag** für Tag

**leben** dürfen.

Gott **schenke** es,

dass wir die **Kraft** dieser Gemeinschaft

immer wieder neu **schmecken** können.

Und Gott **helfe** uns,

dass **seine** Art

auch in **unserem** Umgang miteinander

**sichtbar**

und **spürbar** wird.

Amen.